

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 78 (2000)
Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Recensions = Recensioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

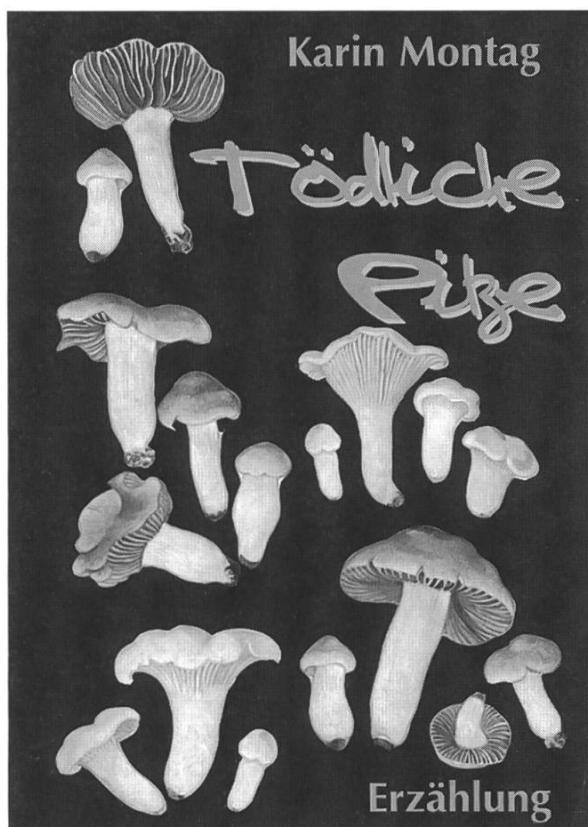
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karin Montag – «Tödliche Pilze»

256 Seiten, einige schwarzweisse Illustrationen. Preis Fr. 29.90. Herausgeber: Verlag Der Tintling. Bezug: Verbandsbuchhandel VSVP, Bahnhofstr. 2, 6110 Wolhusen. Fax: 041 490 33 57. E-Mail: mail@schwegler-buero.ch



Dieser unterhaltsame und mit viel Schwung geschriebene Roman – die Autorin selbst redet von einer Erzählung – behandelt eine seltsame Massenpilzvergiftung. Auf einem Markt in Schlossbach, einem fiktiven Ort in Deutschland, werden unter der Bezeichnung «Baby-Pfifferlinge» 10 kg junge Exemplare des tödlich giftigen Orangefuchsigigen Rauhkopfs (*Cortinarius orellanus*) in kurzer Zeit verkauft. Als der verhängnisvolle Irrtum bemerkt wird, ist es schon viel zu spät: Bekanntlich dauert es drei bis 17 Tage, bevor die Vergiftungssymptome, vor allem irreversible Nierenschädigungen, auftreten. Als endlich der Zusammenhang zwischen dem Vergiftungs-Syndrom und dem Verspeisen der Pilze anhand einer langsam wachsenden Opferzahl erkannt wird, braucht es lange und intensive Spürarbeit, um herauszufinden, wer diese giftigen Schleierlinge eigentlich verkauft hat. Schliesslich sterben vier der 25 Opfer, und viele erleiden Nierenschädigungen, sodass sie lebenslanger Dialyse oder einer Nierentransplantation bedürfen. Zu diesem Zeitpunkt ist die Handlung schon weit fortgeschritten, und es bleibt bis zu den letzten Sei-

ten unklar, was wirklich passiert ist. Handelt es sich um einen verhängnisvollen Irrtum eines treuherzigen Pilzlieferanten, oder war es böse Absicht? Um den Liebhabern spannender Kriminalromane einen Gefallen zu tun, werden wir den überraschenden Ausgang nicht verraten! Alle Personen, sowohl die Pilzlieferanten, Marktleute und ihre Familien sowie die mit der Untersuchung beauftragten Behörden werden vorzüglich und mit viel psychologischer Einsicht beschrieben. Eine wirklich faszinierende Figur ist der gefühlskalte, beinharte Händler Eberhard Gierling, der seine Familie, die Verkäufer, die Hilfskräfte und eigentlich auch den Roman völlig dominiert. Seine Gattin Karola ist weniger glaubwürdig, hingegen gibt es eine zweifellos realistische Schilderung des mit der Überwachung des Marktes beauftragten Personals. Das Buch ist nie langweilig, und die Dialoge sind oft voller Humor.

Der Umschlag des Buches informiert uns, dass die Autorin Karin Montag über 20 Jahre als Marktfrau tätig war. Sie wird bei vielen unseren Lesern als die talentierte und dynamische Herausgeberin der populären Pilzzeitschrift *Der Tintling* bekannt sein. *Tödliche Pilze* ist offenbar geschrieben, um die recht lückenhafte Situation im Handel mit Wildpilzen an den Pranger zu stellen, denn ein Unglücksfall, wie in diesem Buch beschrieben, ist leider sehr gut möglich. Frau Montag behauptet in ihrem Vorwort: «Es gibt zur Zeit keine Garantie dafür, dass der Verbraucher in Deutschland nur unbedenkliche Wildpilze erwirbt.» Tatsächlich gibt es in diesem Land zurzeit keine Instanz, die den Verkauf beliebiger Wildpilze auf Märkten und in Läden überwacht. Um diese Lage zu ver-

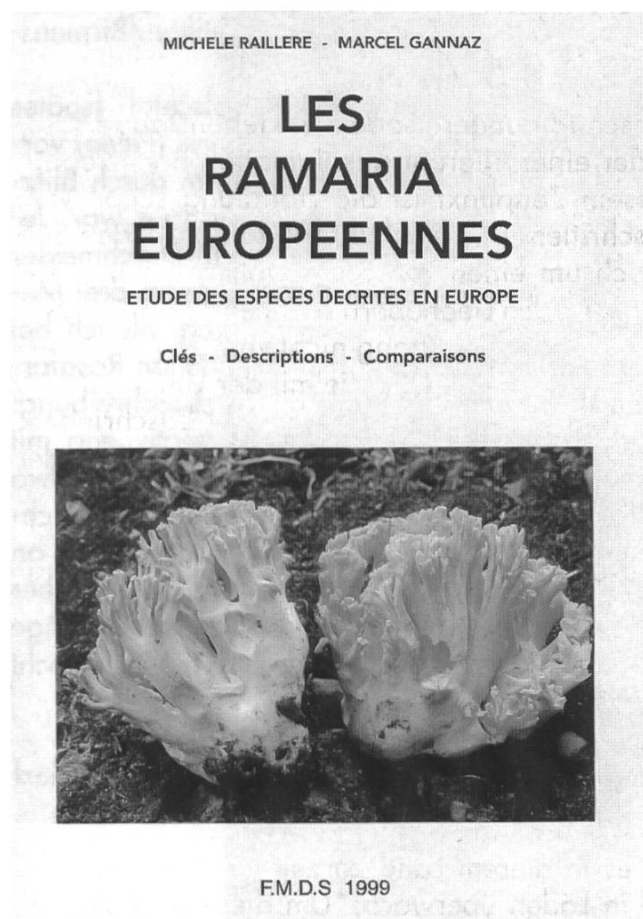
bessern, schlägt die Autorin nicht nur vor, das Lebensmittelgesetz in Bezug auf den Wildpilzhandel zu reformieren, sondern auch staatlich anerkannte Pilzsachverständige auszubilden, die Wildpilze auf kulinarische Unbedenklichkeit überprüfen sollen. Ausserdem weist sie darauf hin, dass mehrere von den auf dem Markt zugelassenen Pilzen geschützte und auf der bekannten Roten Liste aufgeführte Arten sind. Das trifft leider nicht nur für Deutschland zu, sondern auch für andere europäische Länder. Auch die schweizerische Liste der auf dem Markt zugelassenen Pilzarten ist in dieser Beziehung etwas erneuerungsbedürftig, denn im Waadtland werden dann und wann relativ seltene Arten wie z. B. der Grösste Saftling (*Hygrocybe punicea*) angeboten. Die verkauften Mengen sind allerdings klein.

Schliesslich ist Karin Montags Buch ein gefundenes Fressen für Sammler nicht-mykologischer Werke, worin Pilze eine Hauptrolle spielen. Der amerikanische Psychiater R. E. Reinhart, ein begeisterter Sammler dieser Belletristik, hat schon drei Artikel den «*Mushrooms in Murder Mysteries*» gewidmet. In vielen Geschichten ist der verhängnisvolle Pilz eine erfundene Art oder der Fliegenpilz, der ja bekanntlich von vielen Laien noch immer für tödlich giftig gehalten wird. In realistischeren Erzählungen spielt der Grüne Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*) seine tödliche Rolle. Es gibt sogar Geschichten, worin die Frühjahrsorchel (*Gyromitra esculenta*) oder der Faltentintling (*Coprinus atramentarius*), in Kombination mit Alkoholgenuss, die Opfer verursachen. Es wird den Sammler freuen, dass *Tödliche Pilze* der erste Kriminalroman ist, worin *Cortinarius orellanus* als Übeltäter auftritt.

Tjakko Stijve, Sentier de Clies 12, 1806 St-Légier.

Michèle Raillère et Marcel Gannaz – Les Ramaria européennes

Michèle Raillère et Marcel Gannaz. *Les Ramaria européennes, étude des espèces décrites en Europe, Clés, Descriptions, Comparaisons*. Éd. Fédération Mycologique Dauphiné Savoie, 1999.



Saviez-vous que, de 1888 à 1998, soit en un peu plus d'un siècle, il a été publié 117 espèces, variétés et formes du genre *Ramaria*? Malheureusement, leurs descriptions sont dispersées dans diverses publications et rédigées en diverses langues. Les auteurs de la monographie présentée ici ont tenu la gageure de rassembler en un ouvrage de 176 pages A4 une « compilation des descriptions originales en langues étrangères concernant toutes les espèces européennes et les diverses interprétations qui en sont issues » (préambule des auteurs). Lorsqu'on sait que dans les expositions on ne trouve souvent que les étiquettes *aurea*, *botrytis*, *formosa* et *pallida*, avec une détermination plus ou moins douteuse, lorsqu'on sait qu'une détermination sûre exige impérieusement l'observation sous les lentilles du microscope, nul doute que le travail de M. Raillère et M. Gannaz sera d'une grande utilité, au moins au bureau du mycologue, au local des sociétés et aux journées d'étude.

L'ouvrage commence par deux pages de conseils et une page de dessins à l'intention des «ramariophiles», suivies de deux pages pré-

sentant une clé des genres coralloïdes (*Calocera*, *Tremellodendropsis*, *Sparassis*, *Thelephora*, *Lentaria*, *Ramaria*, *Artomyces*, *Pterula*, *Clavulina*, *Clavaria*, *Ramariopsis* et *Clavulinopsis*). Suivent une **Clé condensée** (deux pages), une **Clé générale** (27 pages + deux pages de notes), les 117 **fiches** descriptives (une page pour chaque espèce, variété ou forme) et enfin un **Glossaire** et une **Bibliographie**. Je note que dans cette dernière rubrique figurent 22 publications de notre compatriote Edwin Schild, s'étendant de 1971 à 1998, dont quatre dans le BSM (1975, 1978, 1980, 1981).

Les **clés** font intervenir essentiellement le système hyphal, bouclé ou non, les dimensions et les ornementsations des spores, les caractéristiques des rameaux, la couleur des basidiomes.

Les **fiches** détaillent successivement, pour chaque espèce: les dimensions du basidiome, les rameaux, le tronc, les extrémités, les angulations, la chair, l'odeur, la saveur, l'habitat, les spores, les basides, les hyphes, la macrochimie, les caractères principaux, les comparaisons (espèces voisines et leurs caractéristiques principales de différenciation; par exemple sous *aurea* sont brièvement présentées *flavescens*, *flavobrunnescens*, *flavosalmonicolor*, *largentii* et *largentii* v. *citrina*), la bibliographie et l'iconographie (références des auteurs consultés).

François Brunelli

On peut se procurer cet ouvrage auprès de la librairie de l'USSM:
Beat Dahinden, Bahnhofstr. 2, 6110 Wolhusen. Fax: 041 490 33 57.

Fundmeldungen

Trouvailles intéressantes

Ritrovamenti

Der Rosafarbene Saftporling, *Tyromyces placenta*



Seit Jahren ist mein bevorzugtes Pilzgebiet der Hornertwald in der Region Dietikon/Birmensdorf im Kanton Zürich.

Bei einem Rundgang im Reppischtal (spätes Frühjahr) kam ich an einer Rottanne (*Picea*) vorbei, die vermutlich bei einem Sturm durch Blitzschlag oder Wind beschädigt worden war. Jedenfalls war der Stamm bei einem Durchmesser von über einem Meter nur noch knapp drei Meter hoch. Welch eine Überraschung, als ich bei näherem Hinsehen den wunderschönen Rosafarbenen Saftporling fand. Kurzbeschreibung: Fruchtkörper flach ausgebreitet, relativ eng mit dem Holz verwachsen. Grosser Überzug, etwa 40–50 cm. In jungem Zustand mit einer gräulich-weisslichen Oberfläche, später rosafarbig, an den Rändern weisslich. Poren rundlich und eher klein, aber auch länglich geschützt, Röhrenlänge 12–16 mm. Konsistenz des Pilzes frisch recht elastisch, später beim Austrocknen holzig.

Franco Patané, Im Baurenacker 19, 8902 Urdorf

Foto: F. Patané